

Nicht bauen ist - auch fürs Klima - die beste Lösung

Umwelt- und Naturschützer für innovative Konzepte für Bebauung und Stadtplanung - mit einem grünen Klosterberg!

Deggendorf. Gemeinsam gegen die Bebauung des Klosterbergs:

Auf Einladung der Initiative Schützenswerter Klosterberg kamen kürzlich die Deggendorfer Umwelt- und Naturschützer an der Martin-Luther-Straße zusammen, um sich über die weitere Entwicklung am Klosterberg und darüber hinaus zur Stadtentwicklung in Deggendorf auszutauschen.

Von der Partei der Grünen kam Fraktionsvorsitzender Christian Heilmann, weiter viele Engagierte, zum größten Teil in mehreren Zusammenhängen am Klosterberg und oft auch in den beiden großen Natur- und Umweltverbänden aktiv.

Die Kreisgruppen des BUND Naturschutz und des Landesbundes für Vogelschutz waren mit ihren Vorsitzenden, Georg Kestel (BUND Naturschutz) und Martin Sigl,

dem neuen Kreisvorsitzenden des LBV, sowie mit weiteren Vorstandsmitgliedern und der Leiterin der Geschäftsstelle des BN, Irene Weinberger-Dalhof, vertreten.

Margit Pech war für die Initiative LokalGlobal da, die sich für eine nachhaltige Entwicklung in globalen und lokalen Zusammenhängen einsetzt.

„Fühlen uns getäuscht“

Anlass für das Treffen war die Information, dass sich die Stadtbau GmbH mit dem Klosterberg beim bayerischen Bauministerium für die Teilnahme an einem Modellprojekt „Klimaanpassung im Wohnungsbau“ bewerben hat. Hierbei stören sich die Umwelt- und Naturschützer weniger am Interesse der Stadt am klimafreundlichen Bauen, sondern vor allem daran, dass gemäß Ausschreibung die Modellprojekte innerhalb von

fünf Jahren gebaut sein sollen.

Die Vertreter der Bürgerinitiativen zeigten sich empört, habe Oberbürgermeister Moser auf der Bürgerversammlung doch versprochen, dass alles gründlich geprüft werde, dass die Gutachten abgewartet und mit den Bürgern diskutiert würden, bevor entschieden werde, den Klosterberg zu bebauen oder auch nicht.

Julia Baumann: „Wir haben uns nach der Bürgerversammlung darauf verlassen, dass die Gutachten abgewartet werden, bevor weiter über die Bebauung des Klosterbergs entschieden wird!“

Gerhard Nagl: „Ich war selbst dabei im Weißbräu, als Oberbürgermeister Moser im Wahlkampf gesagt hat: Wenn wir ihn nicht brauchen, bleibt der Klosterberg grün! Zu dem Zeitpunkt war das Konzept einer Bebauung und offensichtlich auch die Bewerbung schon sehr weit gediehen. Wir fühlen uns getäuscht!“

Zu wenig Transparenz

Wie Grünen-Stadtrat Christian Heilmann berichtete, hätte die Stadtbau-GmbH am 28. März im nicht öffentlichen Teil der letzten Stadtrats-Sitzung vor einer Neuzusammensetzung nach der Wahl noch Tatsachen geschaffen und eine Teilnahme am Modellvorhaben „Klimaanpassung im Wohnungsbau“



Keine Bebauung am Klosterberg: Naturschützer und Bürgerinitiativen sind sich einig.

Foto: Nagl

beschlossen. Die Bewerbung wurde offenbar im April abgegeben, die Öffentlichkeit erfuhr aber erst Monate später im Sommer davon.

Gemeinsam forderten die Teilnehmer des Treffens, dass es Transparenz geben solle und alle bisherigen Untersuchungen, die Bewerbung zum Modellvorhaben und der Stand zur Auftragsvergabe und Erarbeitung der Gutachten öffentlich gemacht werden sollten. Die Gruppe will sich hierzu jetzt per Brief an die Stadt wenden, um die Umfänge und Fragestellungen der vergebenen Gutachten und, soweit vorhanden, vorhandene Zwischenstände zu erfahren.

Ziel müsse sein, die Gutachten auch für Bürger und Bürgerinnen transparent zu machen.

Weitere Teilnehmer wollten sich an der Fachdiskussion beteiligen, die Grundlage für eine Entscheidung des Stadtrats sein sollte, ob der Klosterberg überhaupt bebaut werden sollte.

In Bezug auf das Modellprojekt mahnte Georg Kestel an, dass dieses nur Sinn mache, wenn dabei auch Nach- und Neunutzung vorhandener

Bausubstanz, etwa im Klosterviertel, in einen Vergleich der CO₂-Bilanzen mit einbezogen werde.

„Jede Tonne Frisch-Beton setzt fast eine Tonne CO₂ frei. Damit ist klimafreundliches und CO₂-armes Bauen vorrangig mit Weiter- oder Umnutzung von bereits bestehender Bausubstanz zu erreichen. Weil mit Bauen im Bestand aber ein erheblicher Mehraufwand an Planung verbunden ist, wird das normalerweise kaum gemacht - um so mehr müssten die hier gegebenen Möglichkeiten untersucht und die Wiedernutzung gefördert werden.“

Alle waren sich einig, dass es auch in Bezug auf den Klimaschutz keine bessere Lösung gibt, als den Klosterberg nicht zu bebauen.

Die Teilnehmer wollen aber dennoch „den Ball aufnehmen“, der mit der Absicht des Modellvorhabens verbunden ist, innovative Lösungen für immer heißere Städte und Starkregenfälle mit Begrünung und Klimaschutz zu verbinden.

Sie wollen aber eine weitere Perspektive: „Wir brauchen innovative Ideen für Stadtentwicklung, Klimaschutz und

Begrünung bzw. Erhalt von Stadtgrün auf der gesamten Fläche der Stadt“, betonten die Teilnehmer, „aber in einem offenen und transparenten Bürgerdialog!“

Martin Sigl, Vorsitzender des LBV, betonte, der LBV sei Mitglied der Flächenspar-Initiative, Naturflächen sollten erhalten bleiben, die Argumente für Lösungsvorschläge gut aufbereitet werden.

Keine Neubauf Flächen

Die Teilnehmer stellten den Bedarf an Neubauf Flächen grundsätzlich in Frage. Unter OB Moser seien jedes Jahr mehrere 100 Wohnungen gebaut worden, unter den Maklern höre man, der Bedarf sei gedeckt. Die Wohnungen würden als Kapitalanlage gekauft, aber aufgrund der demografischen Entwicklung nicht benötigt, die sei nach offizieller Prognose für Deggendorf sogar rückläufig.

Man war sich einig, dass man eine möglichst hohe Quote für Sozialwohnungen brauche, die Deggendorf bisher aber nicht habe. Dafür sei das Experiment am Klosterberg, bei dem man teuer in den Berg hineinbauen müsste, ungeeignet bzw. nicht nötig.



Naturschützer bündeln ihre Kräfte im Kampf gegen die Klosterberg-Bebauung.